

FU Berlin  
Friedrich-Meinecke-Institut  
SoSe 2004  
HS: „Bernhard von Clairvaux und seine Briefe“  
Dozent: Prof. Dr. M. Thumser

**Zur Zusammenstellung des „textus brevis“**  
Eine überlieferungsgeschichtliche Betrachtung der ersten Redaktion  
der Briefsammlung des Bernhard von Clairvaux

Hausarbeit im Fach Mittelalterliche Geschichte

Jens Notroff

HF: Prähistorische Archäologie  
NF: Mittelalterliche Geschichte  
NF: Publizistik  
Semester: 7

## Inhalt:

1. Einleitung	... 3
2. Über den „textus brevis“	... 4
3. Untersuchung der Gründe für Aufnahme und Anordnung der einzelnen Briefe	... 5
3.1. Betrachtung unter chronologischen Gesichtspunkten	... 5
3.2. Betrachtung der jeweiligen Adressaten	... 6
3.3. Betrachtung inhaltlicher Zusammenhänge der Briefe	... 8
3.4. Ergebnis	... 11
4. Fazit	... 13
5. Bibliographie	... 14
6. Anhang: Arbeitstabelle – Übersicht „textus brevis“	... 15
Erläuterungen zur Tabelle	... 16

## 1. Einleitung:

Die Briefe Bernhards von Clairvaux sind im Wesentlichen nicht durch einzelne erhaltene Exemplare, sondern durch bereits im Mittelalter angefertigte Editionen überliefert.

Dabei lassen sich aus heutiger Sicht drei Redaktionsstufen unterscheiden, die zeitlich aufeinander aufbauen. Während die frühe Fassung Bernhards „corpus epistolarum“, der sog. „textus brevis“ um 1140 mit 68 Briefen noch vergleichsweise wenig Material veröffentlichte, waren es in den folgenden Editionen, 1145 „textus longior“ und 1153 „textus perfectus“, immerhin schon 242 bzw. sogar 283 Briefe.

Die momentan aktuelle kritische Edition der Werke Bernhards von Clairvaux enthält 547 Briefe, was etwa der Hälfte seiner gesamten Korrespondenz entsprechen dürfte.

Bei einer Sammlung und Veröffentlichung von Briefen stellt sich immer die Frage nach der Gliederung. Für den Leser ist eine Einordnung in größere Zusammenhänge ohnehin mitunter recht schwierig, da derartige Sammlungen naturgemäß meist nur eine Hälfte der Korrespondenz enthalten – im konkreten Fall die Briefe, die Bernhard verschickte. Möglicherweise vorhandene Anschreiben an Bernhard (sofern es sich bei dem entsprechenden Brief in der Sammlung um eine „Antwort“ handelte) oder Reaktionen auf dessen Briefe liegen nur in den seltensten Fällen vor. Für eine Beurteilung einzelner Briefe in einer solchen Sammlung ist der historische Hintergrund, vor dem die Korrespondenten agierten, ihr Verhältnis zueinander und zu den betreffenden Ereignissen von besonderer Wichtigkeit.

Umso interessanter ist die Frage nach den Gründen, aus denen ein Brief für die Veröffentlichung in einer Edition ausgewählt wurde. Welche Bedeutung, welche Aussage maß man einzelnen Texten bei, die man in die Sammlung aufgenommen hatte? Welche Motivation stand hinter der Anordnung, in der die Briefe veröffentlicht wurden? Wurde eine bestimmte Absicht mit der vorliegenden Reihenfolge verfolgt; sollte das so entstehende „Gesamtbild“ eine bestimmte Botschaft vermitteln?

Einige dieser Fragen, zumindest im Hinblick auf die erste Briefsammlung, den „textus brevis“ zu beantworten, soll Ziel dieser Arbeit sein.

Im Anhang findet sich eine dieser Arbeit zugrunde liegende tabellarische Übersicht, in der die einzelnen im „textus brevis“ enthaltenen Briefe erfasst und bezüglich Datierung, Adressaten und Inhalt geordnet sind. Dort finden sich auch zu jedem Brief die entsprechenden Quellenangaben.

## 2. Über den „textus brevis“

Eine erste nachweisbare Briefsammlung Bernhards von Clairvaux, der sog. „textus brevis“,<sup>1</sup> ist uns durch sieben Handschriften aus dem 12. Jahrhundert überliefert, von denen vier aus Zisterzienserklöstern der Linie Morimond stammen. Zusätzlich existieren weitere sechs Handschriften aus dem 13. bis 15. Jahrhundert.

Aufgrund der Abfassungsdaten der 68 enthaltenen Briefe wird diese erste Sammlung in den Zeitraum um 1140 datiert.<sup>2</sup> Die vorhandenen Handschriften überliefern eine insgesamt einheitliche Anordnung der Briefe,<sup>3</sup> wobei auffällt, dass sie weder chronologisch geordnet sind, noch der Abfolge späterer Redaktionen entsprechen. Ein Punkt, der für die folgenden Betrachtungen von Interesse sein wird.

Es muss zudem hervorgehoben werden, dass diese Sammlung keineswegs vollständig ist, also nicht alle zum Zeitpunkt des Erscheinens (1140) vorhandenen Briefe Bernhards aufgenommen wurden. Des Weiteren finden sich hier Briefe, die keinen Eingang mehr in spätere Editionen gefunden haben.<sup>4</sup>

Da die Briefe in den verschiedenen Handschriften dieser ersten Sammlung insgesamt einen recht einheitlichen Eindruck vermitteln und nur geringe Abweichungen im Wortlaut auszumachen sind, wird davon ausgegangen, dass die Briefe in einem relativ ursprünglichen Zustand vorliegen. Ob allerdings schon zu diesem Zeitpunkt Überarbeitungen an den originalen Texten vorgenommen wurden, kann nur schwer nachvollzogen werden, da noch ältere Überlieferungen dieser Briefe selten bzw. gar nicht bekannt sind.

---

<sup>1</sup> Diese Bezeichnung für die erste von drei Redaktionen der bernhardinischen Briefsammlung geht auf Jean Leclercq zurück, vgl. dessen Einleitung zur Briefedition in Leclercq und Rochais.

<sup>2</sup> Teubner-Schoebel, S. 10.

<sup>3</sup> Enthalten sind, basierend auf der Handschrift von Admont 451, die Leclercq als typisch für diese Gruppe bezeichnet, die Briefe 65, 78, 254, 11, 12, 2, 1, 107, 117, 69, 72, 73, 82, 83, 102, 85, 79, 70, 87-89, 139, 104, 106, 68, 67, 95, 96, 98, 8, 111, 114, 118, 125, 91, 24, 141, 127, 158, 156, 159, 150, 152, 25, 113, 126, 143, 178, 314, 136, 129, 131, 130, 132, 133, 392, 168, 212, 169, 124, 359, 4, 416, 406, 119, 312, 42. Die Briefe 83 und 102 sind doppelt kopiert. (Leclercq und Rochais I, S. XI, zitiert nach Teubner-Schoebel, S. 10).

<sup>4</sup> Beispielsweise Brief 359.

### 3. Untersuchung der Gründe für Aufnahme und Anordnung der einzelnen Briefe

In Bezug auf die Gründe und Absicht der Aufnahme einzelner Briefe und deren Anordnung in dieser ersten Redaktion, vermerkt Teubner-Schoebel:

„Einheitliche, für uns nachvollziehbare Kriterien sowohl für die Auswahl der Briefe als auch für deren Anordnung sind bei dieser ersten Sammlung nicht zu erkennen. Sicherlich wird die Bedeutung, die der Kompilator den einzelnen Briefen zumaß, eine Rolle gespielt haben; die Bedeutung konnte sich einerseits auf den Inhalt des Briefes selbst, andererseits auch auf den Empfänger des Briefes beziehen.“<sup>5</sup>

Den Versuch, eben diesen meist nicht auf den ersten Blick erkennbaren Zusammenhang, die möglicherweise doch vorhandenen Parallelen innerhalb und zwischen den einzelnen Briefen und die unter Umständen daraus resultierende Gliederung des „textus brevis“ aufzuzeigen, soll folgende Untersuchung vornehmen.

#### 3.1. Betrachtung unter chronologischen Gesichtspunkten

Die in den „textus brevis“ aufgenommenen Briefe datieren zwischen 1116 und 1140. Untersucht man nun die Anordnung der einzelnen Briefe in Bezug auf ihr Entstehungsdatum, so ergibt sich kein chronologisch schlüssiges Bild. Im Gegenteil: Betrachtet man ausschließlich die Datierung der Briefe, gewinnt man den Eindruck einer anscheinend völlig ungeordneten, geradezu willkürlichen Aneinanderreihung.

Zwar scheint es abschnittsweise eine Massierung bestimmter Jahreszahlen oder wenigstens eines Zeitraumes zu geben (z.B. datieren die in der Sammlung aufeinander folgenden Briefe 158, 156, 159, 150 und 152 in das Jahr 1133 bzw. 1134 und die Briefe 143, 178, 314, 136, 129, 131, 130, 132 und 133 in den Zeitraum 1134/1135), aber in der Gesamtheit betrachtet, können diese Beispiele kaum als beweiskräftige Argumente für eine sicher nachweisbare Intention der ersten Kompilatoren in diese Richtung herangezogen werden.

Welche Gründe auch immer für die Reihenfolge der Anordnung Bernhards Briefe in dieser ersten Sammlung ausschlaggebend waren, deren Entstehungszeit spielte dabei offensichtlich keine ursächliche Rolle.

#### 3.2. Betrachtung der jeweiligen Adressaten

---

<sup>5</sup> Teubner-Schoebel, S. 10f.

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Betrachtungen bezüglich der Datierung der Briefe, kann in der Reihenfolge derselben hinsichtlich ihrer Empfänger durchaus ein differenzierteres Bild gezeichnet werden. Schon die ersten drei Schreiben (Brief 65, 78 und 254) haben die Gemeinsamkeit, jeweils an (wenn auch verschiedene) Äbte adressiert zu sein. Die beiden folgenden Briefe (11 und 12) sind an die Karthäuser bzw. deren Prior gerichtet. Während sich die nun anschließenden vier (2, 1, 107 und 69) an jeweils verschiedene Einzelpersonen richten, hier also kein Zusammenhang hergestellt werden kann, sind die nächsten beiden Schreiben (72 und 73) wieder an dieselbe Person, nämlich den Abt von Foigny adressiert. Würde man in diesem Zusammenhang den Empfänger lediglich auf sein Amt reduzieren, könnte man auch den vorangegangenen Brief (69) sowie die folgenden sechs Epistel (82, 83, 102, 85, 79 und 70) in diese Reihe einordnen, denn alle diese sind an Äbte gerichtet. Auch die sich daran anschließenden Briefe (87, 88 und 89) tragen eindeutig dieselbe Adresse, namentlich den Regularkanoniker Ogerius. Der dann eingeschobene Brief an Kaiser Lothar (139) steht für sich allein. Ihm folgen je zwei Briefe an verschiedene Magister (104 und 106) sowie an die Mönche von Flay (68 und 67).

Die nächsten vier Schreiben (96, 98, 8 und 111) hingegen haben, zumindest was deren Empfänger betrifft, augenscheinlich keine Berührungspunkte. Auch die sich anschließenden Epistel (114 und 118) werden lediglich dadurch verbunden, dass sie beide an (allerdings verschiedene) Frauen gerichtet sind. Die folgenden fünf Briefe (125, 91, 24, 141 und 127) lassen, allein aufgrund der Adressaten, ebenfalls keine Rückschlüsse auf möglicherweise vorhandene Verbindungen zu.

Ganz im Gegensatz zu den sich nun anschließenden Briefen (158, 156, 159, 150 und 152), die allesamt an Papst Innozenz II. gerichtet sind. Abgesehen von den dann eingeschobenen vier Schreiben (25, 113, 126 und 143) an verschiedene Empfänger, sind die direkt folgenden Briefe (178, 314 und 136) ebenfalls für Innozenz bestimmt gewesen.

Die sich dann anschließenden fünf Briefe (129, 131, 130, 132 sowie 133) haben die Gemeinsamkeit, an große Bevölkerungsgruppen ganzer Städte gerichtet zu sein.

Die letzten Briefe (392, 168, 212, 169, 124, 359 4, 83, 416, 406, 119, 102, 312, 42) schließlich scheint hinsichtlich der Adressaten kaum etwas zu verbinden, abgesehen davon, dass sie nahezu sämtlich an den Klerus gerichtet sind, die aufeinander folgenden Briefe 216 und 169 wiederum an Papst Innozenz, Brief 359 an Papst Calixt.

Hingewiesen sei an dieser Stelle außerdem darauf, dass die bereits zuvor besprochenen Epistel 83 und 102 in diesem Abschnitt erneut auftauchen, sie wurden doppelt kopiert. Ob

darin eine bestimmte Absicht lag oder es sich um ein Versehen handelt, muss sich im Laufe dieser Untersuchung noch zeigen. Hinsichtlich der Adressaten jedenfalls scheint kein schwerwiegender Grund vorzulegen, diese Briefe jeweils doppelt, in verschiedenen Zusammenhängen, zu veröffentlichen.

Eine gewisse Kohärenz bezüglich der Empfänger innerhalb der Briefsammlung kann jedoch durchaus erkannt werden. So lassen sich in der Tat bestimmte Blöcke ausmachen, deren Adressaten in Verbindung zueinander stehen, mitunter sogar identisch sind. Häufiger jedoch haben diese lediglich einen bestimmten Titel, ein Amt oder gar nur das Geschlecht gemein. Einen Zusammenhang allein aufgrund dieser Ergebnisse zu konstruieren, scheint grundsätzlich möglich, wäre allerdings zu oberflächlich. Denn, das haben obige Ausführungen gezeigt, die Aufnahme eines einzelnen Briefes lässt sich nicht in jedem Fall allein aufgrund des Adressaten in Bezug zu vorhergehenden oder nachfolgenden Briefen setzen.

### 3.3. Betrachtung inhaltlicher Zusammenhänge der Briefe

Konnte schon im Hinblick auf die Empfänger der Briefe Bernhards eine gewisse Massierung ähnlicher oder identischer Personengruppen festgestellt werden, so gilt dies für inhaltliche Parallelen umso mehr. Obwohl es mitunter schwer fällt, einige Briefe bestimmten, ganz konkreten Sachverhalten zuzuordnen (ganz einfach weil Bernhard oft mehrere Probleme in einem Schreiben behandelte), können auch hier aufgrund der Reihenfolge, der Anordnung einzelner Briefe bestimmte Themenkomplexe herausgestellt werden.

Die ersten drei in der Sammlung enthaltenen Briefe (65, 78 und 254) lassen sich ganz klar als Lobbriefe charakterisieren. Bei den beiden folgenden Schreiben kann eine derart eindeutige Verbindung nicht gezeigt werden, da es sich einerseits um eine Abhandlung (Brief 11), andererseits um einen persönlicheren Brief (12) handelt.<sup>6</sup> Unter den sich anschließenden dreizehn Schreiben (2, 1, 107, 69, 72, 73, 82, 83, 102, 85, 79, 70 und 87) können immerhin neun (2, 1, 107, 69, 73, 82, 102, 79 und 87) als Mahnbriefe bzw. Briefe, die Ratschläge enthalten, zusammengefasst werden. Möglicherweise lässt sich auch ein weiterer Brief (70) dieser Gruppe zurechnen, der zwar eher eine Abhandlung zum Thema Barmherzigkeit enthält, in diesem Zusammenhang aber auch einen speziellen Rat, nämlich den im Umgang mit einem eigensinnigen Mönch, gibt. Die übrigen drei (72, 83 und 85) dieser ursprünglich erwähnten dreizehn Briefe lassen sich allerdings nicht hier einordnen.

Inhaltlich lassen sich auch die beiden folgende Epistel (88 und 89) nur miteinander verbinden, wenn man sie darauf reduziert, dass Bernhard sich in beiden für die Kürze seines Schreibens entschuldigt.<sup>7</sup> Es folgen fünf Briefe (139, 104, 106, 68 und 67), von denen immerhin drei (139, 68 und 67) auf innerkirchliche Konflikte anspielen, wobei das erste Schreiben sich auf das Schisma von 1130 bezieht, und nur am Rande auf einen Konflikt eingeht, auf den ein früherer (aber im „textus brevis“ später folgender) Brief Bezug nimmt.<sup>8</sup> Die beiden anderen hingegen beziehen sich sogar direkt aufeinander. Die übrigen beiden eingeschobenen Briefe (104 und 106) enthalten Aufforderungen an (jeweils verschiedene) Magister, die sich jedoch nicht in die angesprochene Kategorie „innerkirchliche Konflikte“ einreihen lassen.

Es schließen sich zwei Lobbriefe (95 und 96), eine Abhandlung (98) und drei Briefe mit Ratschlägen bzw. wohlmeinenden Mahnungen an (8, 111 und 114). Dann folgen ein weiterer Lobbrief (118) und ein Brief, der sich erneut dem Schisma widmet (125). Dieser kann allerdings auch als auffordernder Ratschlag aufgefasst werden,<sup>9</sup> was wiederum eine Verbindung zu dem sich anschließenden Schreiben (91) herstellt, das ebenfalls eine als

<sup>6</sup> Verwiesen sei jedoch auf den in beiden Fällen identischen Adressaten, vgl. Abschnitt 3.4.

<sup>7</sup> Auch hier muss allerdings der identische Empfänger eine Rolle spielen, vgl. Abschnitt 3.4.

<sup>8</sup> Es handelt sich hierbei um Brief 178, in dem Bernhard das Vorgehen von Bischöfen beklagt, die sich in Streitfällen direkt an den Papst wandten, ohne eine Schlichtung auf lokaler Ebene überhaupt versucht zu haben.

<sup>9</sup> Bernhard fordert in diesem Schreiben den Magister Gottfried von Loroux dazu auf, im aktuellen Streit für Papst Innozenz einzutreten.

Ratschlag zu verstehende Ermahnung beinhaltet. Nach einem sich hier anschließenden Lobbrief (24) und einem weiteren als Mahnung aufzufassenden Schreiben (141) folgt ein Brief, der sich wieder mit dem Schisma befasst (127). Insgesamt fällt es also sehr schwer, diesen Abschnitt aufgrund inhaltlicher Parallelen zu einem Komplex zusammenzufassen. Zwar gibt es einige wiederkehrende Motive, wie z.B. das Schisma und den mahnenden Charakter mancher Briefe, allerdings ohne den starken Bezug zueinander, der die vorhergehenden Abschnitte auszeichnete.

Das ändert sich jedoch im folgenden Abschnitt, denn die nächsten vier Briefe (158, 156, 159 sowie 150) befassen sich allesamt mit der Ermordung des Priors von Saint-Victor.

Es schließen sich zwei weitere Ratschläge enthaltene Briefe an (25 und 113). Obwohl letzterer zwar in erster Linie Lob enthält und nur am Rande auch ermahnenden Charakter zeigt, erscheint es mir dennoch sinnvoll beide Briefe aufgrund dieser Gemeinsamkeit zusammenzufassen.

Auf den ersten Blick haben auch die nächsten drei Schreiben (126, 143 und 178) wenig gemein. Der erste bezieht sich einmal mehr auf das Schisma, im zweiten entschuldigt sich Bernhard in Clairvaux für seine lange Abwesenheit, und im dritten findet sich die oben bereits kurz angedeutete Beschwerde Bernhards bezüglich des Missbrauches von Appellationen an den Papst durch verschiedene Bischöfe. Möglicherweise lässt sich aber dennoch eine Verbindung zwischen diesen scheinbar ohne Bezug zueinander stehenden Briefen konstruieren. Denn in einem anderen, bereits weiter oben besprochenen Schreiben bezüglich des Schismas (Brief 139) erwähnte Bernhard auch die eben angesprochenen in Bernhards Augen unangemessenen bischöflichen Appelle. Auf diese Weise kann zumindest zwischen den Briefen 126 (Schisma) und 178 (bischöfliche Appelle) eine Brücke geschlagen werden. Inwiefern der dritte, zwischen beiden stehende Brief 143 in dieses Bild passt, darüber können nur Vermutungen angestellt werden.

Auch die beiden nächsten Epistel (314 und 136) müssen für sich allein stehen; zwar wird in beiden Fällen auf Auseinandersetzungen eingegangen, im ersten jedoch auf einen innerkirchlichen Konflikt und im zweiten auf einen zwischen Kirche und Laien. Einen deutlicheren Zusammenhang kann man in den folgenden fünf Schreiben (129, 131, 130, 132 und 133) erkennen, denn diese richten ihre Appelle jeweils an verschiedene Städte respektive deren Bewohner. Appelle, die in den Zusammenhang des mehrfach genannten Schismas einzuordnen sind. So fordert Bernhard z.B. die Mailänder auf, weiterhin zu Innozenz als „wirklichem“ Papst zu stehen (Brief 131), nachdem er die Kleriker der Stadt bereits in einem

früheren Brief (132)<sup>10</sup> dafür gelobt hatte, mit ihrem Bekenntnis zu Innozenz zur Einheit der Kirche zurückgekehrt zu sein. In einem anderen Schreiben (Brief 130) lobt er hingegen die Pisaner ausdrücklich für deren Ergebenheit gegenüber Innozenz.

Während der nächste Brief (392), eine Ermahnung zur Demut enthaltend, separat für sich allein stehen muss, können die sich anschließenden drei Schreiben (168, 212 und 169) wieder zu einem Block zusammengefasst werden, der bischöfliche Konflikte zum Inhalt hat. Es folgt ein weiterer Brief bezüglich des Schismas (124), der keinerlei Bezug zu den unmittelbar vorhergehenden und folgenden Briefen erkennen lässt, während die beiden nächsten Briefe (359 und 4) den innerkirchlichen Konflikt um Morimond thematisieren.<sup>11</sup>

Den verbliebenen sieben Episteln (83, 416, 406, 119, 102, 312 und 42) einen gemeinsamen Kontext zu geben, fällt ungleich schwerer. Zwar kann eine gewisse inhaltliche Ähnlichkeit zwischen den Schreiben 416 und 406, das monastische Leben betreffend, erkannt werden, die übrigen Briefe jedoch weisen ein derart vielfältiges Themenspektrum auf, dass eine inhaltliche Verknüpfung unmöglich scheint. Bei den Briefen 119 und 312 beispielsweise handelt es sich um Dankschreiben; der zwischen beiden eingeschobene Brief 102 allerdings beinhaltet einen davon unabhängigen Ratschlag. Der letzte Brief (42) hingegen kann am ehesten als Traktatbrief bezeichnet werden.

So zeigt sich einmal mehr, dass zwar mit Sicherheit viele Briefe inhaltlich verbunden sind bzw. gemeinsame Bezüge zeigen, ein solcher Kontext aber nicht zwangsläufig auf alle im „textus brevis“ veröffentlichten Schreiben übertragen werden kann.

### 3.4. Ergebnis

---

<sup>10</sup> Der im „textus brevis“ jedoch erst nach dem zeitlich eigentlich früheren Brief 131 aufgenommen wurde.

<sup>11</sup> Der dortige Abt hatte das Kloster verlassen, um ins Heilige Land zu ziehen und Bernhard versuchte ihn zu überzeugen, zurückzukehren.

Nach Abschluss dieser Betrachtungen kann man bezüglich der Anordnung Bernhards Briefe im „textus brevis“ festhalten:

Chronologische Überlegungen spielten offensichtlich keine oder eine nur sehr untergeordnete Rolle bei der Zusammenstellung dieser ersten Briefsammlung. Zwar ist in einigen Fällen, festzustellen, dass aufeinander folgende Briefe zeitlich nah beieinander liegen; im Gesamtbild jedoch überwiegt eine Anordnung der Briefe, die, zumindest was deren Datierung betrifft, keine nachvollziehbare Intention erkennen lässt. In diesem Zusammenhang muss v.a. bedacht werden, dass Briefe, die sich auf ein bestimmtes Ereignis beziehen, zwangsläufig auch zeitlich nah beieinander liegen werden.

Anders verhält es sich bei den Adressaten, an die die Schreiben gerichtet sind.<sup>12</sup> Zwar gibt es auch hier Abschnitte, in denen Briefe aneinander gereiht sind, die sich an jeweils völlig verschiedene Personen oder Personengruppen richten, aber über weite Teile ist ein Zusammenhang erkennbar. So lassen sich regelrechte Blöcke ausmachen, die Briefe enthalten, die immer an dieselbe Person adressiert sind<sup>13</sup> oder zumindest an Personen, die durch ein Amt oder einen Titel vereint sind.<sup>14</sup> Schon allein die Ergebnisse dieser Betrachtung in Bezug auf die Empfänger der jeweiligen Briefe bieten Argumente für die Aufnahme der Briefe in die Sammlung und deren Anordnung in der vorliegenden Reihenfolge.

Zieht man dazu nun den Vergleich des Inhaltes dieser Briefe heran, so bestätigt sich das zuvor gewonnene Bild. Über weite Strecken lassen sich einzelne Schreiben zumindest in weiter gefassten Kontexten mehrheitlich in Bezug zu vorangegangenen oder nachfolgenden Briefen setzen. Man kann durchaus einzelne Themenkomplexe zusammenstellen und diesen dann Briefe zuordnen. Während der erste Teil der Briefsammlung Lobschreiben und Ratschläge bzw. Belehrungen enthält, wird der zweite überwiegend von Schreiben Bernhards bezüglich die Kirche betreffender Konflikte<sup>15</sup> beherrscht. Ein kleinerer dritter Teil schließt die Sammlung mit Dankschreiben und das geistliche Leben betreffenden Abhandlungen ab.

Eine noch offene Frage stellen die beiden doppelt aufgenommenen Briefe 83 und 102 dar. Sie tauchen jeweils zwei Mal in den verschiedenen noch erhaltenen Handschriften des „textus brevis“ auf; einerseits im ersten Drittel (an Stelle 13 bzw. 14 innerhalb der Sammlung), andererseits im letzten Drittel (an Stelle 62 bzw. 66). Warum wurden beide Schreiben mehr

---

<sup>12</sup> Die Tatsache, dass nicht immer feststellbar ist, ob es sich bei einem Brief um ein Anschreiben oder die Antwort auf einen anderen Brief handelt, kann eine Zuordnung zuweilen schwierig machen. Bei vielen Briefen lässt sich schon anhand der Grußformel erkennen, ob Bernhard auf einen Brief antwortet. Nicht wenige Briefe allerdings sind ausgerechnet um diese Stellen gekürzt.

<sup>13</sup> Dazu zählen z.B. die Briefe 158, 156, 159, 150, 152, die alle an Papst Innozenz II. gerichtet sind.

<sup>14</sup> Die Briefe 69, 72, 73, 82, 83, 102, 85, 79 und 70 z.B. sind immer an Äbte adressiert.

<sup>15</sup> Sowohl innerkirchlicher, wie z.B. dem Schisma, als auch solcher zwischen kirchlicher und weltlicher Macht.

als einmal aufgenommen? Dass es sich nur um ein Versehen oder einen Fehler handelt, scheint recht unwahrscheinlich. Vielmehr kann man wahrscheinlich davon ausgehen, dass sie in den dargestellten bzw. konstruierten Zusammenhängen eine bestimmte Rolle einzunehmen hatten. So sind beide an Äbte gerichtet und enthalten Anweisungen bzw. Ratschläge. Sie passen also sowohl thematisch, als auch in Bezug auf ihre Empfänger in diesen zweiten großen Abschnitt, der Briefe zusammenfasst, die an Äbte adressiert sind und in ihrem Inhalt im wesentlichen eine ratgebende Funktion einnehmen.

Im letzten Drittel der Sammlung taucht Brief 83 noch einmal in anderem Zusammenhang auf. Zum einen fügt er sich zeitlich in das dortige Umfeld ein; während er selbst um das Jahr 1121 entstanden sein muss, datieren die Briefe in unmittelbarer Nachbarschaft ebenfalls in die erste Hälfte der 20er Jahre des 12. Jahrhunderts. Aber auch thematisch lässt sich ein Bezug zu den nachfolgenden Schreiben herstellen. Während sich nämlich Brief 83 auch damit beschäftigt, wie die Disziplin untergebener Mitbrüder aufrecht zu erhalten ist, kommen spätere Briefe auf dieses Thema zurück. In Brief 406 bittet Bernhard den Abt von Saint-Nicolas um Wiederaufnahme eines reumütigen Mönches, und in Brief 102 gibt er Anweisungen, wie mit einem widerspenstigen Mönch zu verfahren sei. Damit schließt sich auch dieser Kreis, denn das erklärt zugleich auch das wiederholte Auftauchen letzteren Briefes.

#### 4. Fazit

Auch wenn nicht für jeden einzelnen Brief geklärt werden kann, warum dieser nun ausgerechnet an jener Stelle innerhalb der Briefsammlung veröffentlicht wurde, kann doch

festgehalten werden, dass es möglich ist, für das Gros der Schreiben einen sinnvollen und nachvollziehbaren Zusammenhang zu erkennen. In den meisten Fällen erschließt sich dieser Kontext über den Inhalt der Briefe, wiederkehrende Themen bzw. den Bezug auf ein bestimmtes Ereignis. In anderen Fällen kann ein identischer Adressat oder die zeitliche Nähe der Schreiben zueinander das verbindende Element sein. Mitunter finden sich auch Briefe in der Sammlung, die zwei oder gar drei dieser Merkmale erfüllen, d.h. dass sie sich nicht nur inhaltlich und chronologisch aufeinander beziehen, sondern auch an ähnliche oder identische Empfänger gerichtet sind.<sup>16</sup>

Zwar lassen sich keine regelrechten Kriterien oder Vorgaben zur Zusammenstellung des „textus brevis“ ausmachen, aber wie die vorangegangenen Ausführungen zeigen, handelt es sich bei diesem auf der anderen Seite auch nicht um eine zufällige, planlose Zusammenstellung. Eine gewisse Absicht muss den Kompilatoren also unterstellt werden, auch wenn die Gründe im Einzelnen nicht mehr in jedem Fall nachzuvollziehen sein mögen.<sup>17</sup> Die deutlich auszumachenden briefübergeifenden Themenkomplexe, der durchaus vorhandene zeitliche Bezug und der, zwischen den Adressaten der Briefe, zeigen diese Absicht nachdrücklich.

## 5. Bibliographie

### **Quellen:**

---

<sup>16</sup> Die Briefe 72 und 73 z.B. datieren in einen Zeitraum zwischen 1121-1122 bzw. 1122-1123, sind beide an den Abt von Foigny gerichtet und enthalten Ratschläge an diesen.

<sup>17</sup> Die Tatsache, dass die Briefsammlung mit ihrem Erscheinungsdatum um 1140 zeitlich noch in das Wirken Bernhards fällt (1090-1153) deutet darauf hin, dass Bernhard selbst einen gewissen Einfluss auf Auswahl und Anordnung der Briefe hatte.

Leclercq, J. und Rochais, H. (Hg.): Sancti Bernardi opera, Bd. 7-8: Epistolae, Rom 1974/1977.

Winkler, G. B. (Hg.): Bernhard von Clairvaux. Sämtliche Werke lateinisch/deutsch, Bd. 2-3, Innsbruck 1992.

### Literatur:

Elm, K. (Hg.): Bernhard von Clairvaux. Rezeption und Wirkung im Mittelalter und in der Neuzeit, Wiesbaden 1994.

Fechner, H.: Die politische Tätigkeit des Abtes Bernhard von Clairvaux in seinen Briefen, Köln 1933.

Teubner-Schoebel, S.: Bernhard von Clairvaux als Vermittler an der Kurie. Eine Auswertung seiner Briefsammlung, Bonn 1993.

## 6. Anhang:

### Arbeitstabelle – Übersicht „textus brevis“

Brief	Datierung	Adressat	Inhalt	Themenkomplexe	Quelle
65	1129-1131	Alvisus, Abt von Anchin	Lob für die väterliche Güte.	I	7, 159-161
78	1127	Suger, Abt von Saint-	Lob für Sugers einfaches Leben, Tadel für einen	I	7,

		Denis	ehrgeizigen Kleriker.		201-210
254	1136 (Anfang)	Abt Guérin von Aulps	Lob für den greisen Abt für dessen Streben nach Vollkommenheit.	I	8, 156-160
11	1116	die Kartäuser und ihr Prior Guigo	Abhandlung über die wahre und selbstlose Liebe.	X (II)	7, 52-60
12	1133 (Anfang)	die Kartäuser und ihr Prior Guigo	B. bedauert, sie nicht besucht zu haben und empfiehlt sich deren Gebeten.	II	7, 61f.
2	1120	der junge Fulco, späterer Archidiakon von Langres	Ermahnung, der Versuchung, zum weltlichen Leben zurückzukehren zu widerstehen.	IX 2	7, 12-22
1	1125	Neffe Robert	B. ruft Neffen zurück, der von Zisterziensern zu Cluniazensern übergetreten.	IX 2	7, 1-11
107	vor 1131	Thomas, Probst von Beverly	B. fordert dessen Einlösung des Versprechens Zisterzienser zu werden.	IX 2	7, 267-276
69	xxx	Guido, Abt von Trois-Fontaines	Wie ein Fehler bei der Konsekration zu beurteilen ist.	IX (X, II)	7, 169-171
72	1121-1122	Rainald, Abt von Foigny	B. über die Bescheidenheit im Umgang mit Ämtern und Titeln	X	7, 175-178
73	1122-1123	Rainald, Abt von Foigny	Trost und Belehrung für die Last der Abtwürde.	IX (X, II)	7, 179f.
82	1128	Abt von St. Johannes in Chartres	B. rät ab, das Hirtenamt aufzugeben.	IX (II)	7, 214-216
83*	kurz nach 1121	Simon, Abt von Saint Nicolas	Trost und Rat bzgl. der Disziplin Untergebener .	IX	7, 216-218
102*	vor 1151	ein Abt	Anweisungen bzgl. eines widerspenstigen Mönches.	IX (II)	7, 257f.
85	1125	Wilhelm, Abt von Saint-Thierry	Antwort auf Wilhelms Klage, B. liebe ihn zu wenig. In diesem Zusammenhang über die Liebe allg.	II (X)	7, 220-223
79	1135-1148	Abt Lukas	Warnung vor dem Umgang mit Frauen.	IX (II)	7, 210-212
70	1128-1133	Guido, Abt von Trois-Fontaines	Über die Barmherzigkeit, insbesondere gegen einen eigensinnigen Mönch.	X (II)	7, 172f.
87	1140	Regularkanoniker Ogerius	Tadel dafür, dass dieser sein Hirtenamt aufgegeben hat.	IX 2	7, 224-231
88	1125 (Sommer)	Regularkanoniker Ogerius	Entschuldigung für Kürze seines Schreibens. Über das Abschreiben seiner (B.s) Werke.	II (IX 2)	7, 232-234
89	1125 (Fastenzeit)	Regularkanoniker Ogerius	Entschuldigt Kürze d. Schreibens mit Fastenzeit. B.will sich selbst nicht in d. Rolle d. Lehrers sehen.	II	7, 235-237
139	1136 (1. Hälfte)	Kaiser Lothar	B. drängt den Kaiser, das Schisma zu unterdrücken.	III (auch Bezug auf VIII, vgl. Brief 178)	7, 335f.
104	xxx	Magister Walter von Chaumont	Aufforderung, die Eltern zugunsten Cristi zu verlassen.	IX 2	7, 261-263
106	1128 (?)	Magister Heinrich Murdach	Aufforderung, den Ordensstand zu ergreifen.	IX 2	7, 265-267
68	1125-1126	die Mönche von Flay	Über die Aufnahme eines Mönches aus einem anderen Kloster.	VIII (II 6)	7, 165-168
67	1125-1126	die Mönche von Flay	B. beharrt auf die Aufnahme des Mönchs Benedikt.	VIII (II 6) (Bezug auf Brief zuvor)	7, 163-165
95	1133 (Herbst)	Erzbischof von York	Lob dessen Liebe und Wohltätigkeit.	I	7, 244-245
96	1133 (Herbst)	Richard, Abt von Fountains, und seine Gefährten	Lob für die Erneuerung der Ordenszucht.	I	7, 246-247
98	xxx	unbekannt	Warum die Kirche den Makkabäern ein Fest bestimmt habe.	X	7, 248-253
8	1131	Bruno von Köln	Antwort auf die Frage Brunos, ob dieser die Wahl zum Bischof annehmen solle.	IX	7, 47-49
111	xxx	im Namen des Mönches Elias an dessen Eltern	Sie sollten nicht versuchen, diesen zurückzuhalten.	IX	7, 283-285
114	xxx	eine Nonne	Ermahnung, die Gnade nicht zu vernachlässigen.	IX (II)	7, 291-293
118	1118-1119	Beatrix, eine vornehme und fromme Frau	Lob deren hingebungsvollen Eifers und ihrer Sorge.	I (II)	7, 298f.
125	1131-1132	Magister Gottfried von Loroux	Fordert das Eintreten für Innozenz.	III (IX)	7, 307f.
91	1132 (Herbst)	die in Soissons versammelten Äbte	Ermahnung, die beschlossene Aufgabe mit Eifer zu betreiben.	IX 2	7, 239-241
24	1128-1129	Magister Gilbert	Lob, weil dieser auch als Bischof die Armut liebe.	I	7, 76f.
141	1137	Humbert, Abt von Igny	Tadel, weil dieser die Abtwürde niedergelegt habe.	IX 2	7, 338f.
127	1131 (April)	Wilhelm v. Aquitanien	Aufforderung, sich auf Seite d. legitimen Papstes Innozenz zu stellen.	III	7, 320f.

158	1133 (Ende August)	Papst Innozenz	Über die Ermordung des Magisters Thomas.	IV	7, 365-367
156	1134	Papst Innozenz	Unterstützung für die Kleriker von Orléans.	IV 2	7, 363
159	1133 (Ende August)	Papst Innozenz, im Namen Stephans von Paris	Über die Ermordung des Magisters Thomas.	IV	7, 367f.
150	1133 (Juli-August)	Papst Innozenz	Lob für verschiedene Handlungen des Papstes.	IV 3	7, 354-356
152	1135	Papst Innozenz	Nimmt Bischof von Troyes gegen verschiedene Anschuldigungen in Schutz.	V	7, 358f.
25	1131-1132	Hugo, Erzbischof von Rouen	Ermahnung zu Geduld und Friedfertigkeit.	IX 2	7, 78f.
113	xxx	die Jungfrau Sophia	Lob dafür, dass diese die Herrlichkeit der Welt verlassen hätte, Ermahnung zur Ausdauer.	I / IX	7, 287-291
126	1131 (Juni-Oktober)	die Bischöfe Aquitaniens	B. verteidigt Innozenz als legitimen Papst gegen Gerard von Angoulême.	III	7, 309-319
143	1135	die Seinen in Clairvaux	Entschuldigung für lange Abwesenheit. Erinnerung an deren Pflichten.	II !	7, 342f.
178	1135 (März)	Papst Innozenz	Unangemessene Appelle von Bischöfen an den Papst würden der Kirche schaden.	VIII	7, 397-400
314	1135 (September)	Papst Innozenz	Bitte mit den Sanktionen gegen Erzbischof v. Mailand zu warten. (Friedensprozess Lombardei)	VIII (Zusammenhang mit III)	8, 246-247
136	1134 (Ende)	Papst Innozenz	Wunsch, dass der Dauphin mit Milde behandelt werde, da dieser zu Genugtuung bereit.	VI	7, 332
129	1134 (Anfang)	die Genueser	Ermahnung, den Frieden mit Pisa (den B. vermittelt hatte) zu bewahren.	VII	7, 322-324
131	1135 (Juli-Oktober)	die Mailänder	Aufforderung, Standhaftigkeit in Bezug auf Innozenz Wahl zum "wirklichen" Papst zu bewahren.	VII (III)	7, 326-328
130	1135	die Pisaner	Lob für deren Ergebenheit gegenüber Papst Innozenz.	VII (III)	7, 325f.
132	1135 (April-Mai)	die Kleriker von Mailand	Glückwunsch, dass diese zur Einheit der Kirche zurückgekehrt. (Nach Schisma)	VII (III)	7, 328f.
133	1135 (April-Mai)	die Gesamtheit der Bürger Mailands	B. freut sich, dass seine Hilfe als Friedensstifter verlangt wird.	VII (auch kurzer Bezug auf III)	7, 329
392	1138	Radulf, Patriarch von Antiochia	Ermahnung zur Demut.	IX 2	8, 361-363
168	1138 (Juni-Oktober)	die Bischöfe und Kardinäle der römischen Kurie	Über die Bischofswahl in Langres.	V	7, 380f.
212	1143	Papst Innozenz	B. setzt sich für den Bischof von Salamanca ein.	V	8, 71f.
169	1138 (Juni-Oktober)	Papst Innozenz	Warum B. die Kleriker von Langres zurückgehalten hat.	V	7, 382
124	1130-1131	Hilbert, Erzbischof von Tours	Ermahnung, Innozenz anzuerkennen.	III	7, 305-307
359	1124 (Dez.)-1125 (Jan.)	Papst Calixt	Über den Abt von Morimond, der nach Jerusalem ziehen will.	VIII	8, 304f.
4	1124 (Dezember)	Arnold, Abt von Morimond	B. ruft den Abt, der Kloster verlassen hatte zurück und stellt diesem das Ärgernis vor Augen.	VIII	7, 24-27
83*	kurz nach 1121	Simon, Abt von Saint Nicolas	Trost und Rat bzgl. der Disziplin Untergebener .	IX	7, 216-218
416	xxx	ein Unbekannter	Über die Verteilung von Almosen.	X	8, 400f.
406	1123 od. 1124	der Abt von Saint-Nicolas	Über die Aufnahme eines bekehrten (reumütigen) Mönches.	II	8, 387
119	1139 (vor 19. April)	der Herzog und die Herzogin von Lothringen	Dank für erlassene Abgaben.	II	7, 299f.
102*	vor 1151	ein Abt	Anweisungen bzgl. eines widerspenstigen Mönches.	IX (II)	7, 257f.
312	1124 (?)	Rainald, Erzbischof von Reims	Dank für einen Brief.	II	8, 242
42	1127-1128	Heinrich, Erzbischof von Sens	Über das sittliche Leben und die Aufgabe der Bischöfe. Traktatbrief.	X	7, 100-131

Erläuterungen zur Tabelle:

Themenkomplexe:

I	Lobbriefer
II	Persönliche Briefe (mit direktem Bezug auf den Adressaten), das monastische Leben betreffend
III	Briefe, das Schisma von 1130-1133 betreffend.
IV	Briefe mit Bezug auf die Ermordung des Priors von Saint-Victor
V	Briefe, bischöfliche Konflikte betreffend
VI	Briefe, allg. Konflikte zwischen Kirche und Laien betreffend
VII	Briefe an „Städte“
VIII	Briefe bezüglich innerkirchlicher Konflikte
IX	Ratschläge / Mahnungen ( <i>IX_2: Mahnungen</i> )
X	Abhandlungen, Traktatbriefe

Bei Angaben in Klammern (in der entsprechenden Spalte der Tabelle) handelt es sich um sekundäre Themen, die ebenfalls einen wesentlichen Teil des jeweiligen Briefes darstellen.

#### **Quellenangabe zu den einzelnen Briefen:**

Die Zahlen in der entsprechenden Spalte beziehen sich auf Bandangabe und Seitenzahlen (Band, Seiten) von:

Leclercq, J. und Rochais, H. (Hg.): Sancti Bernardi opera, Bd. 7-8: Epistolae, Rom 1974/1977.